

Neuer Hochheimer Stadtmagazin

Ämliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirschheim Telefon 55. Geschäftsstelle in Hochheim: Rattenhellerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfg., Bezugspreis monatlich 1.- RM. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 26

Dienstag den 3. März 1931

8. Jahrgang

Das Tributgeld läuft bergauf.

Der Reichsbankpräsident über Reparationen und Revision.

Leipzig, 2. März.

Reichsbankpräsident Dr. Luther sprach auf dem Presseabend der Leipziger Messe ausführlich über die Wirtschaftskrise und ihre Behebung. Er behandelte dabei ausführlich die Wirkungen der deutschen Reparationszahlungen. Eingangs betonte der Reichsbankpräsident, daß der sogenannte neue Reichskredit und die Beteiligung der französischen Banken an ihm nur finanztechnischen Charakter habe und in Deutschland in normalen Zeiten überhaupt nicht beachtet worden. An erster Stelle, so fuhr Dr. Luther u. a. fort, hat sich immer noch um die

kalte Fortsetzung des inneren Reformwerks.

Hier ist wie auch die Reichsregierung zu wiederholten Malen verurteilt worden, noch viel zu tun, sowohl im Sinne einer unmittelbaren Sparpolitik, wie durch Vereinfachung und Schloßkräftigmachung des gesamten Staats- und Verwaltungsorganismus. Man soll die Dinge nicht nur, oder nicht vorwiegend unter außen- oder reparationspolitischen Gesichtspunkten sehen.

In diesem Jahre schwerster Not hat sich der Schuldendienst des Reiches zwar um etwa 500 Millionen RM, aber doch eben nur um diese 500 Millionen RM, erhöht und dabei ist die schwebende Schuld in ihrer Höhe unverändert geblieben.

Daß die politischen Zahlungen Deutschlands, die von den Reparationsleistungen ausgehend, die Welt durchlaufen, den marktwirtschaftlichen Organismus der Welt immer mehr untergraben, diese Erkenntnis steht sich im steigenden Maße bei den Sachverständigen des Wirtschaftslebens durch. Das Geld, das wir als Reparationen zahlen, läuft bergauf. Kein wirtschaftliches Gefälle lenkt es, sondern ein politisches Pumpwerk drückt es in wirtschaftlich verkehrter Richtung. Auf dem politischen Berg angekommen, läuft es auch nicht etwa wieder bergab, sondern politische, physiologische Umstände halten es als Stauwehr zurück und verhindern, daß das Geld als Kapital sich mit einer Befruchtungswirkung wieder verleiht.

Eine der Voraussetzungen des Young-Planes ist, daß die deutsche Ausfuhr sich vermehren läßt, daß die Völker deutsche Waren hereinlassen. Aber soweit man bisher überlegen kann, wirkt die Last der Reparationsverpflichtungen genau in der umgekehrten Richtung, weil im Grunde jedermann weiß,

daß Deutschland zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen eine ganz außerordentliche Ausfuhrsteigerung braucht

und weil diese Ausfuhrsteigerung der inneren schaffenden Wirtschaft in den anderen Ländern Wettbewerb bereitet, so suchen sich die anderen — im Widerspruch zum Young-Plan! — gegen die von uns angebotenen Waren nach Möglichkeit zu schützen.

Der Ursachen, für die hohen Zollgrenzen, die die Befreiung der Menschheit hindern.

Betreibt Deutschland nicht auch teilweise eine Politik hoher Zölle, besonders zum Schutze seiner Landwirtschaft? Solange die Reparationsverpflichtungen auf Deutschland lasten, kann Deutschland diesen Einwand nicht gelten lassen. Mit Besorgnis wird überall, auch in den Empfängerländern, auf das Absinken der deutschen Kaufkraft und die darauf beruhenden Ausfälle in den Weltmärkten geachtet. Es kann nicht Aufgabe des Reichsbankpräsidenten sein, aus diesen Erkenntnissen

Entschlüsse für die praktische Politik

herzuleiten. Nur die Reichsregierung entscheidet, ob, wie und wann sie diese Fragen zu neuer Erörterung stellen will. Ich wiederhole den Hinweis, daß im richtig ausgelegten Young-Plan sich die soziale Klausel findet. Weltwirtschaftliche Entschlüsse können auch gefaßt werden mögen, Deutschland wird sich immer von der Befreiung des ehrbaren Kaufmanns leiten lassen.

Auch die leidenschaftlichsten Vorkämpfer einer Revision in Deutschland sind sich völlig darüber klar, daß kein deutscher Revisionswunsch jemals dahin gehen könnte, private Schulden, einschließlich der privaten Schulden des Reiches, nicht rechtzeitig bezahlen zu wollen.

Keine Gefahr für die Währung.

Die Not, in der wir uns befinden, hat ihren Grund nicht in Mängeln der Währung. Die Wachstumsrate der Reichsbank sind zur Verhinderung einer Inflation durchaus genügend. Der Währung drohen keine Gefahren. Nur die andere Gefahr kann drohen, daß zum Schutze der Währung Maßnahmen ergriffen werden müssen, die das Wirtschaftsleben und die allgemeine Not noch vergrößern.

Dr. Luther verwies dann darauf, daß die Eignung der deutschen Ausfuhrindustrie, gute Waren dem Auslande zu liefern, durch nichts deutlicher gemacht werden könne, als

durch einen Besuch der Leipziger Messe. Er lege den Ton auf die Bereitstellung billigen Kredits in Kapitalform zur Befruchtung der Weltwirtschaft und besonders Deutschlands.

Es komme darauf an, daß die starken Kapitalkräfte und Kapitalmächte der Welt sich die Hand zu gemeinsamen Handeln zur Rettung der Völker der Kulturwelt reichen.

Das neue Vertrauen könne in die Welt nur hineingetragen werden, wenn politische Neben- oder Hauptzwecke nicht von vornherein die wirtschaftlichen Gedankengänge wieder vergiften.

Eine schärfere Tonart.

Rede Schachts in Stockholm.

Stockholm, 2. März. Dr. Schacht erklärte Pressevertretern u. a.: Deutschland kann die Reparationen unmöglich bezahlen, wenn es keine Möglichkeit hat, zu verdienen. Außer den Grundstücken hat man Deutschland fast alles weggenommen. Die deutsche Feldwirtschaft hat seit 12 Jahren keinen Uberschuß ausgewiesen. Wenn die früheren Feindstaaten keine Vernunft zeigen, wird Deutschland zum Konkurs gezwungen. Die Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich hat sich bisher darauf beschränkt, daß Deutschland alljährlich an Frankreich eine Milliarde bezahlen mußte. Um Deutschland wieder in die Höhe kommen zu lassen, ist eine Rückgabe der Kolonien nötig. Auf eine Frage, was er tun würde, wenn er Diktator wäre,

antwortete Schacht, er würde u. a. die Erzeugung der Landwirtschaft steigern und industrielle Unternehmungen in landwirtschaftliche Gegenden verlegen. Die Arbeitslosigkeit müsse behoben werden, keine einzige Auslandsanleihe dürfe aufgenommen werden, sondern die Kapitalbildung müsse aus eigener Kraft erfolgen.

Morgen früh um 8 Uhr würde er aufhören, einen Pfennig Reparationen zu zahlen.

Änderung der Verfassung.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 2. März.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag einen Gesetzesentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung eingebracht.

Darnach soll das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre heraufgesetzt werden.

Der Reichstag soll vom Reichspräsidenten berufen und geschlossen werden.

Der Reichspräsident soll zugleich Oberhaupt des Landes Preußen sein. Seine Befugnisse in preussischen Landesangelegenheiten sollen durch preussisches Landesgesetz geregelt werden.

Die Wahlen in Braunschweig.

Berlin, 2. März.

Nach den bisherigen Ausrechnungen hatten die Kommunalwahlen in Braunschweig folgendes Ergebnis (in Klammern die Zahlen der Landtagswahl vom 14. September 1930):

Sozialdemokraten	113 210	(125 586)
Nationalsozialisten	84 611	(67 762)
Bürgerl. Einheitsliste	61 157	(79 478)
Kommunisten	26 232	(20 988)

Die politischen Schlussfolgerungen aus den braunschweigischen Kommunalwahlen sind schwer zu ziehen, da die Ergebnisse der Wahl vom 1. März weder mit den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 noch mit den Landtagswahlen vom gleichen Tage ohne weiteres verglichen werden können. Bei der Wahl zum Reichstag wurden im September rund 317 000 Stimmen (zum Landtag 307 000 Stimmen) abgegeben, während diesmal nur rund 283 000 Stimmen, also 34 000 Stimmen weniger, abgegeben wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß in 180 von 447 Gemeinden Einheitslisten für die Gemeindevahlen aufgestellt waren. Das hat also zur Folge gehabt, daß rund 12 v. H. weniger Stimmen abgegeben wurden als zur Reichstagswahl.

Da die SPD. in den kleinen Gemeinden nicht sehr stark vertreten ist, muß man annehmen, daß von den 34 000 weniger abgegebenen Stimmen der größte Teil auf die Bürgerlichen Parteien und die Nationalsozialisten entfallen würde. Man dürfte hiernach also annehmen, daß die bürgerlichen Parteien und die SPD. leicht gewonnen haben dürften. Innerhalb ergibt sich ein gewisser Rückgang rechts. So haben die Sozialdemokraten die Mehrheit in der Stadt Braunschweig verloren, da ihnen jetzt mit ihren 14 Mandaten sieben bürgerliche, zehn Nationalsozialisten und vier Kommunisten gegenüberstehen, während die Sozialdemokraten in den Kreisen, von denen sie bisher vier beherrschten, von sechs nur in dreien die Mehrheit behalten haben.

Wird es besser?

Der nachstehenden Betrachtungen, die uns von einem Sachkenner zugehen, empfehlen wir besonderer Beachtung. Redaktion.

Es läßt sich nicht verkennen, daß wir an einem sehr wichtigen Punkte der Wirtschaftsentwicklung angekommen sind, nämlich am tiefsten Punkte, von dem aus, wenn man erst wieder nötige Kraft und Reserven gesammelt hat, der langsame Aufstieg beginnen kann.

Schon seit einiger Zeit zeigt die Börse ein eigenartiges Bild. Sie hat sich von dem niedrigen Niveau, das etwa um die Mitte Januar dieses Jahres zu verzeichnen war, in den sechs Wochen bis zum Ende Februar auf einer Plattform gesammelt, die zwar auch noch nicht fest untermauert, die auch noch beträchtlichen Schwankungen unterworfen ist, die aber doch im großen Ganzen und je länger je mehr eine Sammlung der Kraft und damit eine Konsolidierung der Verhältnisse erkennen läßt.

Ähnliches ist im Wirtschaftsleben zu beobachten. Soeben stellt die Reichspost fest, daß seit Juni 1930 die Ausfälle in den Einnahmen so ziemlich stetig geblieben sind; das deutet darauf hin, daß das Ende der Krisis gekommen scheint. Auch in Handel und Gewerbe kann man wahrnehmen, daß die mittlerweile vor sich gegangene außerordentliche Verringerung der Vorräte und Lager, die teilweise zur völligen Räumung geführt hat, nun doch wieder dazu drängt, neue Eindeckungen zu vollziehen. In vielen Branchen, namentlich der Textilbranche, ist heute schon zu beobachten, daß das bereits jetzt anhebende Frühjahrsgeschäft unter ganz anderen Gesichtspunkten einsetzt und in ganz anderer Tendenz orientiert ist, als das bisher bei Saisonwechsel der Fall war. Wir stehen zweifellos vor einer neuen Epoche der Verbrauchsgüterproduktion und zwar im Sinne einer Erhöhung des Verbrauchs auf Grund einer Verstärkung des Güterabflusses.

Um diesen, freilich noch in den ersten zarten Anfängen sich bewegenden Prozeß entsprechend zu entwickeln und durch ihn den Ausgangspunkt für die Wiederanfertigung der Wirtschaft im Ganzen zu geben, ist nun aber lebenswichtig, daß zu dem jetzt geschaffenen und erreichten Preisstand auch wirklich gekauft wird. Mit einer weiteren generellen Senkung des Preisniveaus ist nach Lage der Dinge im gegenwärtigen Augenblick schon deshalb nicht zu rechnen, weil wir infolge der Kapitalarmut nicht imstande sind, mit größeren flüssigen Mitteln den ganzen Wirtschaftskreis, insbesondere Produktionsprozeß und damit den Prozeß des Umlaufs der Waren in Bewegung zu halten. Die Anregung muß vielmehr von innen heraus kommen, durch eine Marktbelebung auf Grund steigender Nachfrage, die dann wieder zu erhöhtem Güterabfluß führt. Wenn das Ausland, wie das ja jetzt schon zu erkennen ist, die Wahrnehmung macht, daß der Tiefpunkt der deutschen Krisis auch schon deshalb erreicht ist, weil bei uns selber das Vertrauen wieder zurückgekehrt ist, dann wird es nicht lange dauern, bis auch von außen her unter deutscher Geld- und Kapitalmarkt mit den nötigen zusätzlichen Mitteln verfahren wird.

Darauf kommt es jetzt an: Wir müssen aus der Stagnation heraus. Aus der Stagnation der Preise und damit aus der Stagnation der Produktion und des Abflusses. Die Gelegenheit dafür ist günstig, denn es hat lange keine Epoche gegeben, in welcher die Rohstoffpreise so niedrig gestanden hätten, wie das jetzt der Fall ist. Und es wird kaum mehr möglich sein, namentlich wenn die Verhältnisse sich wieder bessern und Umsätze, Nachfrage und Preise anziehen, zu dem gegenwärtigen Preisstand Rohstoffe einzudecken. Banken und Börse sind schon seit langem der Auffassung, daß diese Rohstoffpreise auf einem Niveau sich bewegen, das eigentlich garnicht mehr unterboten werden kann und in dem gleichen Augenblick, in welchem diese Auffassung mehr und mehr an der Börse Fuß faßt, ist ja auch das Kursniveau, das ebenfalls auf einem kaum mehr zu unterbietenden Stande angelangt war, nach oben gegangen. Das Ausmaß der zwischenzeitlichen Kursbesserungen nimmt die Erwartungen auf eine Marktbelebung jetzt schon vorweg. Und immer ist in kritischen Konjunkturzeiten die Erholung an der Börse der Vorläufer der Erholung der Wirtschaft gewesen.

Je mehr also in Bank-, Finanz- und Börsenkreisen die Empfindung Platz greift, daß der Tiefstand der Konjunktur erreicht ist und daß es demnach nicht mehr schlechter, wohl aber, wenn auch nur langsam, besser werden muß, umso mehr wird die Kaufkraft auf allen Gebieten, an der Börse anfangend, einsehen. Wir in Deutschland sind freilich bezüglich der Gesamtentwicklung sowohl wie auch des Ausmaßes dieser Entwicklung nicht frei von fremden Faktoren, die insbesondere auf geldpolitischem Gebiete liegen. Wir werden solange das volle Ausmaß der Erholungen nicht genießen können, solange wir nicht die nötige Bewegungsfreiheit auf dem Geld- und Kapitalmarkt haben. Da wir im Innern nach dieser Richtung hin jetzt stark beeinträchtigt sind, sind wir auf Geld- und Kreditzufluß aus dem Auslande angewiesen. Aber wie das Ausland schon in den letzten Tagen sich sehr stark an der Börse in Engagements deutscher Effekten betätigt hat, ebenso wird in dem gleichen Augenblick, in welchem die feste Ueber-

Noch müssen die Dinge mit großer Zurückhaltung beurteilt werden und man könnte auch nur von einem „gedämpften“ Optimismus sprechen. Aber schon damit ist viel gewonnen, daß endlich einmal der entmutigende und entnervende, aber auch kräftezerstörende Pessimismus überwunden ist.

Stochheim a. M., den 3. März 1931

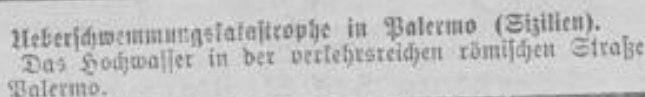
Die ersten Sterne, die bei Beginn der Dämmerung auf-
fallen, sind der Planet Jupiter in den Zwillingen, (Unter-
gang etwa 3.30 Uhr morgens), Mars im Krebs (Untergang
ca. 5 Uhr), sodann der hellste Fixstern des Himmels Sirius
im Süden und Capella westlich von Zenith. Im Osten fin-
den wir den Bootes mit dem rösslichen Artur, die Jung-
frau mit Spica, darüber das „Haar des Bernies“ und
die Jagdhunde, noch weiter polwärts den Himmelswagen.
Im Südosten erblicken wir den großen Löwen mit Regu-
lus, südlich davon die Wasserschlange, westlich vom Löwen
den Krebs. Nahe dem Meridian steht Sirius im großen
Hund, nordöstlich davon Procyon, der Hauptstern des klei-
nen Hundes, nördlich von diesem die Zwillinge mit Castor
und Pollux. Im Südwesten finden wir den Orion, den
Stier mit dem rösslichen Aldebaran und dem Siebengestirn,
über dem Stier steht der Fuhrmann. Im Westen finden sich
die Fische, Widder und Andromeda. Im Nordwesten ste-
hen einige Sterne des Schwans, durch sie zieht sich die
Milchstraße über Cepheus und Cassiopeja westlich am
Himmelspol vorbei durch die Bilder Fuhrmann, Zwillinge
und Großer Hund zum Südbizont. Aufmerksame Beob-
achter werden bei klarer Luft und mondlosen Nächten in
den ersten Abendstunden im Westen eine schräg nach links
(Süden) geneigte Lichtpyramide wahrnehmen können: das
Tierkreislicht, auch Zodiacallicht genannt, weil seine Mit-
telstrecke etwa mit dem Tierkreis (Zodias) am Himmel zu-
sammenfällt. Hervorgerufen wird diese Erscheinung wahr-
scheinlich durch Lichtablenkung und Spiegelung der Son-
nenstrahlen in den höchsten Schichten unserer Atmosphäre.
Von den übrigen Planeten ist zu vermelden, daß Merkur
zuletzt noch Morgenstern ist, denn wird er unsichtbar, da
am 16. seine obere Konjunktur zur Sonne stattfindet, ge-
gen Monatsende leuchtet er etwa bis dreiviertel Stunden
nach Sonnenuntergang als Abendstern. Venus dagegen ist
immer noch Morgenstern, etwa zweieinhalb Stunden
Schließen stehen zu Monatsanfang ab 5.15 Uhr, — De-
monatsende schon ab 2.45 Uhr am Morgenhimmel. — Der
Mond zeigt am 4. seine vollbeleuchtete Scheibe, letztes Vier-
tel tritt am 11. ein, Neumond am 19. und der 25. bring-
das erste Viertel. — Die Sonne wandert immer weiter
nördlich in ihrer Bahn, am 21. um 15 Uhr 7 Minuten über-
schreitet sie den Himmelsäquator, sie tritt damit in das
Tierkreiszeichen des Widders, womit der astronomische
Frühling beginnt. Tag und Nacht haben gleiche Dau-
er. Entsprechend dem höher werdenden Sonnenstand nim-
mt auch die Helligkeitsdauer der Tage immer mehr zu: Aben-
dämmerung anfangs des Monats 12 einhalb Stunden, ge-
gen Ende des Monats schon 14 einhalb Stunden.

—r. Volkstrauertag. Die Feier des Volkstrauertages am verfloßenen Sonntag nahm auch in unserer Stadt einen würdigen und erhabenden Verlauf. Nachdem am Vormittag beim Gottesdienst in den beiden christlichen Kirchen der treuen Toten des Weltkrieges pietätvoll gedacht worden war, fand nach denselben noch eine allgemeine Feier auf dem Friedhofe und zwar auf dem Ehrenfriedhofe statt, auf dem die Opfer, die in der Heimat starben, beerdigt sind. An dieser Kundgebung beteiligten sich sämtliche Vereine mit ihren trauerumflorten Fahnen und eine erfreuliche Anzahl von Teilnehmern der hiesigen Einwohnerschaft. Eingangs trug die Musikapelle der Kreiw. Feuerwehr das „Niederländische Dantgebel“ vor.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung

Struve, der fest wohl den Fehler begriff, den er mit der Karte gemacht hatte, stand recht bedrückt da. Dann aber lies es wie eine Erlösung über seine harten Züge. „Dann will ich man gehen und eine andere Karte holen . . .“ sagte er mit bereitem Atemzug. Inzwischen aber hatte Frau Jaritschel Ingrid auf dem Absteig heraus die Hand gereicht und sie zu sich hineingezogen. Dabei hatte sie zu ihrem Mann hingemickt. „Nein,“ sagte dieser lächelnd zu Struve, „es ist nicht nötig. Die Zuchlagkarte löse ich dann schon unterwegs.“ Struve wurde wieder verlegen. „Aber das Geld? . . .“ fragte er und nestelte an seinen Taschen herum. Da winkte Doktor Jaritschel lächelnd ab. „Das legen wir schon aus. Dafür haben wir eine schöne junge Reisegefährtin . . .“ sagte er. Nun beruhigte sich Struve und vollkommen einverstanden mit allem was Ingrid und er getan, sah er den Zug davonfahren. Er lächelte mehreremale in sich hinein und eine unerhörte Zufriedenheit erfüllte ihn. Ja, nun würde das Fräulein Ingrid doch ihre Mutter wieder haben, ja . . . und alles was damit zusammenhing und hinterher kam, erschien ihm über die Nasen rosenrot. — Am Nachmittag inbessen, kaum einige Stunden später nachdem der Zug Ingrid davongeführt hatte, legte das Segelboot in Vitz an, das Böy, den Pfarrer und auch Frau Söll brachte. Ihre Fahrt war leidlich verlaufen und hatte nur deshalb so lange gedauert, weil sie an den Küsten orten entlang gesegelt waren, um nach Ingrids Boot Anschau zu halten. Nirgends jedoch hatten sie eine Spur



Nun folgte der Chor: „Wie sie so sanft ruhn“, gesungen vom Gesangverein „Sängerbund“ unter der Direktion seines Chorleiters Wilhelm Schlösser jun. Hieraus nahm Herr Kellor Hanfmann das Wort zu seiner Gedächtnisansprache, die in folgenden Hauptgedanken gipfelte: In dem kühnsten Pulschlage unserer Zeit tritt heute eine Ruhepause ein. Ganz Deutschland gedankt seiner 2 Millionen Selben, die in dem großen Völkerringen Blut und Leben dem Vaterlande zum Opfer brachten. Freudig zogen sie hinaus zum Schutze von Haus und Herd, Vaterland und Freiheit. Doch sie sollen die teure Heimat nicht wieder sehen. Fern schlummern sie in fremder Erde dem großen Auferstehungsmorgen entgegen. Doch ihr Blut soll nicht vergeblich geflossen sein. Die Heimgegangenen mahnen uns, alles Trennende zurückzustellen und im Einigkeit des Vaterlandes Wohl in unsrer schweren Zeit zu fördern. Dieses ist eine Pflicht, der wir uns nicht entziehen wollen. Zum Schluß legte Redner einen Kranz zum treuen Gedenken der Entschlafenen nieder, und es trat für eine Minute vollständige Stille ein. Die nach Form und Inhalt gleich schönen Ausführungen versetzten ihres tiefen Eindruckes nicht, und manches Auge wurde feucht. Nun sang der Gesangverein „Sängerbund“ sein zweites Lied: „Schlaf wohl und ruhe sanft“, worauf die Musik durch den Vortrag „Ich hatt' einen Kameraden“ die eindrucksvolle Totenruhe beschloß. Vorher hatt' auch der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebenen einen Kranz niedergelegt.

— Die milden Lüfte.... Wer jetzt dem Geschehen in der Natur seine Aufmerksamkeit schenkt, wird die ersten leichten Zeichen des beginnenden Frühjahrs beobachten können. Ob es ein schmelzendes Lied einer Amsel ist, die irgendwo im Geäst eines noch schneebedaden Baumes sang, ob es ein kleines Knöpfchen ist, das mutig und im wahrsten Sinne des Wortes unverfroren herauspuppt, ob es der erste aus dem Süden vielleicht allzufrüh zurückgekehrte Zugvogel ist, oder gar ob es das erste mit vieler Mühe entdeckte Schneeglöckchen ist: immer wird die Gewissheit deutlich, daß in Wahrheit der Lenz auf dem Wege ist, allerdings auf einem Wege, der noch durch ein großes Stück Winter führt. Es ist der Atem dieses Lenzes, der uns mit den milden Lüften an die Wange schlägt. Und hoffnungsreudig gehen wir dem März entgegen!

— **Kein weiterer Einzelverkauf von Zigaretten.** Es werden immer wieder Gerüchte verbreitet, nach denen der Reichsminister der Finanzen beabsichtigen soll, die für den stückweisen Verkauf von Zigaretten (Einzelverkauf) durch Verordnung vom 6. Februar 1931 bis zum 28. Februar festgelegte Frist zu verlängern. Diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Eine Fristverlängerung für den Einzelverkauf von Zigaretten kommt keineswegs in Frage. Zigaretten dürfen vom 1. März 1931 ab nur noch in ganzen geschlossenen Packungen verkauft werden. Verkäufer, die gegen diese Vorschrift verstoßen, haben Bestrafung zu erwarten.

—t. Die Schifffahrt auf Main und Rhein. Die Lage der Schifffahrt auf Main und Rhein ist nach wie vor trostlos.

gesund. Hier nun, bei Binz, schaukelte es, im Hafen
seht verankert, auf dem Wasser . . .
Göb hatte es zuerst bemerkt.
Frau Soll liefen vor Freude, Ingrid's Boot zu er-
blicken, die Tränen über das Gesicht.
„Dann ist sie auch noch am Leben . . .“ sagte sie.
„Auch Göb hatte der Anblick des Bootes belebt.
„Ja,“ sagte er, „auch ich fange nun an, an ihre
wunderbare Rettung zu glauben . . .“
Der Pfarrer schwieg. Er sah über die Massen bleich,
abgepinnt und niedergeschlagen aus.
Struve, der gerade mit Gästen lossegeln wollte, trat
die Bahrt einem Kollegen ab. Nein, nun hatte er anderes
zu tun . . . Da — da, war ein zweites Boot von seiner
Insel, das gerade auf die Brücke zuhielt . . . Er winkte
Frau Soll und Göb und dem Pfarrer zu.
„Sie war hier und ist gesund!“ rief er dann durch die
hohlen Hände.
Als Struve später berichtet hatte, was er mit Ingrid
erlebt und auf welche Weise sie ihre Reise nach Berlin
weiter fortgesetzt habe, sagte der Pfarrer:
„Es ist gut so, wie Sie es gemacht haben, mein lieber
Herr Struve. Ich danke Ihnen, und alles was Sie ver-
anlagt haben für meine Nichte erlasse ich Ihnen naiter-
lich zurück . . . Diese Nacht, denke ich, bringen wir hier
zu. Morgen aber, fahren Sie, lieber Göb, mit Frau Soll
dann nach Berlin, Ingrid nach . . .“
Dabei blieb es.
Der Pfarrer hatte am Abend noch eine Unterredung
mit Göb und Frau Soll.
Am nächsten Morgen jedoch segelte er mit dem alten
Fisch bei Sonnenaufgang bereits wieder nach seiner Insel
zurück. —

13. Kapitel.

Ingrid saß davorstehen im Zuge und fuhr nach Berlin. Zu Frau Dr. Zarsisches hatte sie sehr bald Zutrauen gefaßt, da ihr diese mit großer Güte, ja mit väterlicher Fürsorge entgegenkam. Ingrid's trübende Art nahm sie ganz und gar gefangen. Je mehr sie aber von Ingrid über ihre Lebensumstände und über ihr Reiseziel erfuhr, desto be-

Das Bürgermeistergesuch der Stadt Hochheim, das in
[chiedenen kommunalpolitischen Blättern veröffentlicht wird,
folgenden Wortlaut :

Die Bürgermeisterstelle der Stadt Hochheim am Main (4400 Einwohner, überwiegend katholisch) ist alsbald zu besetzen. Die Wahl erfolgt nach den Bestimmungen der Stadtordnung für die Provinz Hessen-Nassau auf 12 Jahre. Die Befolgung regelt sich nach Gruppe A4a1 der Preuß. Dienstverordnungsordnung (Ortsklasse B.). Schöne Dienstwohnung vorhanden. Bewerber, welche die für dieses Amt erforderliche Ausbildung und Erfahrung nachweisen können, wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf und bezügl. Zeugnisabschriften bis spätestens 1. April ds. Js. an den Unterzeichneten richten. Persönliche Vorstellung vorerst nicht erwünscht. Hochheim am Main, den 25. Februar 1931. Der Stadtverordnetenvorsteher, Bachem.

— r. Hoher Wasserstand, aber kein Hochwasser. Regenfälle begünstigten am Samstag die Schneeschmelze Gebirge ganz besonders. Dazu hatten wir einen warmenartigen Wind. Infolgedessen setzte das Hochwasser mit Kraft ein und drohte eine Katastrophe herbeizuführen. Am späten Abend das Thermometer auf den Gefrierpunkt darunter zurückging, ließ die Hochflut rasch nach und verfließ allmählich. Durch diesen Umschlag der Witterung, der anhalten dürfte, ist die Gefahr eines Hochwassers beseitigt worden.

Keine Verurteilung. Wie der Rechtsanwalt und Freiherr von Hunsstein in Wiesbaden mitteilt, hat die Verurteilung des Saalein gegen Ballmann und Piff gegen das Urteil beim Amtsgericht Hochheim angenommen.

Kollektives Bausparen. Der Deutsche Sparenbau-Eigenheim-G. m. b. H., mit dem Sitz Düsseldorf, der erfolgreichsten Bausparkassen, die allein im letzten Jahr 3 Millionen Mark zur Ausschüttung brachte, veranstaltet am Mittwoch, den 4. März abends von 6—9 Uhr im G. zum „Tannus“ einen Aufklärungs-vortrag. Der Besuch Sprechstunde ist unentgeltlich und kostenfrei. Wir len auf die heutige Anzeige. Der Deutsche Sparenbau gibt an seine Mitglieder bei mäßiger Wartezeit und geringen Vorleistungen zins. Darlehen mit einem geringen Aufschlag von noch nicht 1.5 Prozent pro Jahr, zwar sowohl zum Bau wie zum Kauf von Eigenheimen zur Hypothekenaufnahme. Der Gesamtbeitrag ist in monatlichen Raten zu tilgen. Stirbt ein Mitglied vor Bezahlung des Darlehens, so wird der Ehefrau bezogen der ganze restliche Schuldbetrag erlassen. Wir empfehlen allen Interessenten den Besuch dieses Vortrages.

Wohnungsbau und Heizungsfrage. Überhaupt spricht an die Wohnung und ihre Einrichtung haben geringen Aufwast. breiterster Volksdichten wo bei der gel an Kapital zu dem unhaltbaren Zustande geführt sende von Neubauwohnungen heute leer stehen, weil ten unerschwinglich sind. Beschrankungen im Raum u schaltung verteuern der Nebeneinrichtungen sind füht verlich. Die zwangsläufige Folge davon ist die Rüd Einzelofen und Herd. Die Rüdfehr zum Ofen und fester Brennstoffe bedeutet leinstens einen kulturell schritt. In ihren neuesten Ausführungen entspre Ofen und Herde allen Anforderungen. Ihre Bede fordert nur ganz geringe Wähe, zumal, wenn als das Braunkohlenbristet verwandelt wird, das sauber quem in der Handhabung ist, schnell verbrennt u Schlacken zu hinterlassen, eine intensive und anhaltend spendet. Die kleine Mehrarbeit wird voll ausgewog absolute Billigkeit gegenüber jedem anderen Brennst im Badezimmer ist der mit Braunkohlenbristets behi im Vorteil; denn er ist zugleich Wäbereiter und W der für den Raum, was gerade hier zur Verhütung haltungen von großer Wichtigkeit ist. In wirtschaft

sorgter wurde sie auch. Aus aufrichtiger Theilnahme
 sie schließlich direkte Fragen und so hatte sie b
 ziemlich genaues Bild von allem was Ingrid angut
 Wissen Sie denn auch gewiß, daß Ihre Mutter
 in Berlin ist? . . . " fragte sie.
 "Ja, ich habe es von Omtel gehört und habe
 Adresse der Altingesellschaft aufgeschrieben."
 "Eh, mein Kind . . . Aber nun heute nacht
 werden Sie heute nacht bleiben? . . ."
 " . . . Ich gehe gleich zu Mutter . . ."
 Frau Jaritschel schüttelte den Kopf.
 "Kind, Kind, wir kommen ja erst am Abend
 an. Da finden Sie keine Haustür mehr offen . . ."
 Ingrid wußte darauf nichts zu erwidern.
 "Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen.
 Sie mit zu uns. Morgen bringe ich Sie dann zu
 Mutter . . ."
 "Ich weiß ja nicht . . . " sagte Ingrid äng
 gequält.
 "Nun, wir wollen abwarten bis wir in Berlin
 So eine Stadt haben Sie doch überhaupt noch
 sehen. Die vielen Menschen dort, das ganze Ge
 den Straßen . . . Sie werden selbst zugeben . . ."
 "Oh, ich war als Kind überall mit Mutter
 New York, in London und Paris; in Bueno
 Auch in Berlin . . . Manchmal erinnere ich mich
 Straßen und Häuser und an die vielen, vielen B
 Ich war damals ja schon sieben Jahre alt . . ."
 "So lebendig erinnern Sie sich noch der b
 Eindrücke? . . ."
 "Ja, zuweilen . . . Deshalb, weil mir groß
 gar nichts fremdes sind, konnte ich ja auch von D
 gehen . . . Ich wußte sogleich wie ich diese R
 würde . . ."
 Als der Zug in Berlin einlief, dunkelte es be
 Ingrid dann das Gedröbel von Menschen sah, f
 aber doch recht betroffen drein.

(Fortsetzung folgt)

kann die Überlegenheit der Einzelfeuerungen nicht wege-
gugnet werden. Unlöslich verbunden aber sind sie mit dem
Problem, Kleinwohnungen zu erschwinglichen Preisen zu bau-
en und die laufenden Unkosten der häuslichen Wärmeverfor-
gung so niedrig wie möglich zu halten.

Aus Nah und Fern

Überfall in Weilbach. In der Nacht vom Samstag
Sonntag fuhr ein Trupp männlicher Personen von Filders-
heim mit einem Lastauto nach Weilbach und überfielen dort
in der Wirtschaft vom Schwanen (Burlhard) weilenden
Gäste, angeblich, weil dort eine nationalsozialistische Versamm-
lung stattfinden sollte, die aber abgesagt war. Das Mobiliar
wurde demoliert, der 19-jährige Johann Fleitner aus Weil-
bach wurde durch einen Lungenstich lebensgefährlich verletzt.
Weiter fand Aufnahme im Fildersheimer Krankenhaus. Um-
stehende polizeiliche Vernehmungen sind im Gange.

**Frankfurt a. M. (Kündigung des Lohnab-
kommens der chemischen Industrie.)** Der Ar-
beitgeberverband der Chemischen Industrie Frankfurt a. M.
hat den Gewerkschaften zum 31. März den Lohn- und
Arbeitsvertrag für die Provinz Hessen-Nassau und den Freistaat Hessen mit
dem Ziel einer Lohnsenkung gekündigt. Der gekündigte
Lohnvertrag läuft seit Frühjahr 1929 und war zunächst bis
September 1930 abgeschlossen worden. Während der Win-
termonate hat die chemische Industrie somit von der Kündi-
gungsmöglichkeit keinen Gebrauch gemacht.

Wiesbaden. (Kein Separatist.) Kurz vor und
nach dem Abzug der Besatzung wurde öffentlich im Rhein-
land auf das Gespräch, daß Bürgermeister Becker in
Frankfurt Separatist sei. Dem Bürgermeister blieb schließ-
lich nichts anderes übrig, als zu seinem Schutz und seiner
Rechtfertigung den Staatsanwalt anzurufen. In drei ver-
schiedenen Strafsachen befaßte sich jetzt das hiesige Erwei-
terungsgericht mit dieser Angelegenheit. Die umfang-
reiche Beweisaufnahme ergab, daß Bürgermeister Becker
nicht den geringsten Anteil an der separatistischen Bewe-
gung gehabt und sie nie aktiv gefördert habe. Die Verbrei-
ter dieses Gerüchts, Schreinermeister Karl Klein, Winzer
andwirt Nikolaus Nahr, Winzer Joseph Pleines, Gast-
wirt Franz Winkel, Kohlenhändler Johann Geiger und
ein Kaufmann Karl Göttinger, sämtlich aus Oestrich resp.
Hebrich, wurden zu erheblichen Geldstrafen, Klein zu einem
kurzen Monat Gefängnis verurteilt.

**Wiesbaden. (Gründung der Kraftwerke
Mainz-Wiesbaden AG.)** Nachdem die Körperschaft-
en der Städte Mainz und Wiesbaden dem Zusam-
menschluss der Elektrizitätsversorgung für die beiden Städte
zustimmten, fand im Mainzer Stadthaus die nota-
rielle Beurkundung des Gründungsorgans der Kraft-
werke Mainz-Wiesbaden AG. in Gegenwart der Ober-
bürgermeister Mainz und Wiesbaden, der Sachverständigen,
nationaler Direktoren der beteiligten Werke und der in den Auf-
sichtsrat gewählten Mitglieder der beiderseitigen Stadt-
räte statt.

Limburg. (Wahnschiffahrt eingestellt.)
Durch die starke Schneeschmelze auf dem Westerwald ist die
Schiffahrt sehr stark gestiegen, sodass die Schiffahrt auf der
Limburg vorübergehend eingestellt werden mußte.

**Gelnhausen. (Vorläufig kein Milchliefer-
ant.)** Um den Ausbruch des von den Landwirten des
Landkreises Wiesbaden angeführten Streiks zu verhin-
dern, hatten sich die Vertreter der Landwirtschaft und des
Landeshandelsvereins zu einer Besprechung zusammenge-
setzt. Es wurde beschlossen, die Milchpreise künftig ge-
meinsam zu vereinbaren. Der Milchhändlerverein stellt es
seinen Mitgliedern anheim, höhere Preise als beschlossen zu
zahlen. Der bisherige Milchpreis von 15 Pfennig bleibt be-
stehen. Für den Jahrestag am 28. Februar ist der Händler-
verein berechtigt, 3 Proz. der Milchpreissumme in Abzug zu brin-
gen. Um die Abwicklung des Milchgeschäftes auch weiterhin
unbehindert gestalten zu können, sollen in einer Versamm-
lung am 13. März weitere Beschlüsse gefasst werden.

**Wiedensopf. (Die Unregelmäßigkeiten bei
der Kreisstimmzettelverteilung.)** Nach dem Ergebnis
der bisherigen Feststellungen über die Unregelmäßigkeiten
bei der Kreisstimmzettelverteilung beläuft sich der
Betrag auf rund 5000 RM. Mit den Nachforschun-
gen wird fortgesetzt, jedoch werden sie durch den vor eini-
gen Tagen gemeldeten Selbstmord des Kreisaußschuß-In-
spektors Brenkel sehr erschwert. Gerüchte über die Ver-
haftung von Beamten sind unzutreffend.

Kassel. (16-jährige Straßenräuberin.)
Zeit August vorigen Jahres wurden der Kriminalpolizei
20 Fällen angezeigt, wonach ein etwa 16 Jahre
altes Mädchen kleinen Kindern, die von den Eltern zum
Einkaufen ausgeschickt waren, bares Geld und Lebensmittel
entwendete. Das Mädchen aus frischer Tat zu stellen,
war mit Schwierigkeiten verbunden, weil es die Kinder
durch Versprechen von Geschenken aus dem Straßenverkehr
in einsam gelegene Hauseingänge lockte und sein Tätig-
keitsfeld mit kurzen Unterbrechungen immer wieder in ein
anderes Stadtviertel verlegte. So konnte das Mädchen
nicht gefasst werden und unbeobachtet die Tat ausführen. Den-
noch konnte die Diebin jetzt erkannt und festgenommen wer-
den, und zwar durch Mithilfe eines der geschädigten Kin-
der, einer acht Jahre alten Schülerin. Diese traf die Diebin
einer, verfolgte sie nach vorheriger Anweisung der Kri-
minalpolizei unauffällig bis zum nächsten Schutzpolizei-
beamten, der dann das Mädchen auf Veranlassung der
Schülerin festnahm. Bei der Räuberin handelt es sich um
ein 16-jähriges Mädchen, das bei Kriegsausbruch im Alter
von 14 Tagen von ihrer Mutter, einer polnischen Saison-
arbeiterin, verlassen wurde und sich seitdem bei einer he-
rigen Familie in Pflege befand.

**Darmstadt. (Die elektrische Bahn nach dem
Wald.)** In der Sitzung des Verkehrsvereins wurde
auch die Frage der elektrischen Bahnverbindung Seelheim-
Jugenheim mit Darmstadt behandelt. Nach bestehender
Schwierigkeiten, auch hinsichtlich des Geländeerwerbs, wür-
den überwunden werden, sodass der Bau vielleicht im Mai
begonnen könne. Die Bauzeit dauere etwa vier Monate.
Die Bahn soll an dem Denkmal in Jugenheim endigen.
Offenbach. (Ausgezeichnete Lebensretter.)
Für die Rettung Ertrinkender unter Einsatz des eigenen
Lebens wurde folgenden Personen der Dank und die An-
erkennung der hiesigen Staatsregierung durch Ueber-
reichung einer Ehrenurkunde ausgesprochen: Polizeimeister
August Brenner; Dachdecker Heinrich Fink; Farbenhän-
dler Willy Krauß, sämtlich in Offenbach a. M. wohnhaft.

Worms. (Todessturz in einen Graben.) Der
in Hirschheim wohnhafte etwa 60 Jahre alte Johann
Boseder ist am Wormser Tor in einen zwei Meter Gra-
ben gestürzt, aus dem er nur als Leiche geborgen werden
konnte.

Wien. (Überfall auf Bahnpolizeibeamte.)
Die häufigen Kohlenbiefstahle im hiesigen Güterbahnhof
veranlaßten die Entsendung zweier Bahnpolizeibeamten
von Worms in Jülich nach der hiesigen Station. Die Be-
amten bemerkten auch einen Mann, der sich in verdächtiger
Weise auf dem Bahnhofslande herumtrieb. Als der Bursche
zur Rede gestellt wurde, riß er aus, wurde aber von dem
Polizeibeamten hinter dem Bahnhofsgebäude niedergeworfen.
Auf die Hilferufe des Burschen eilten etwa 20 jüngere Leute
herbei und lagten den Hund davon. Als nun die Verfor-
mung des Ausreißers festgestellt werden sollten, ergriffen
die jungen Leute für den Burschen Partei und gingen ge-
gen die Beamten tödlich vor. Auf einen Schreckschuß des
einen Beamten fielen die jungen Leute erst recht über ihn
her und verprügelten ihn, während der zweite Beamte in
das Bahnhofsgebäude flüchtete. Die inzwischen eingetroffene
Polizei machte der Schläger ein Ende.

Nierstein. (Auto im Stich gelassen.) In der Nähe
der Sironawerke wurde ein Personenauto herrenlos aufge-
funden. Es wurde festgestellt, daß der Wagen einem Weh-
ger in Weinsheim gehörte, der den Wagen im Stich ließ,
weil der Motor verlagte.

Kommersheim. (Früher Fichtel.) (Sie wollen bei
Oppenheim bleiben.) Der Gemeinderat sprach sich
dahin aus, daß man beim Kreise Oppenheim verbleiben
wolle, wenn die Amtstage des Kreisesamts wie bisher in
Wörstadt abgehalten werden.

**Bad Nauheim. (Feldpostkarte 16 Jahre un-
terwegs.)** Die Angestellte eines hiesigen Hotels erhielt
von der Post jetzt eine Feldpostkarte zugestellt, die im Juli
1915 in Naibor abgeschickt war. Ein Postvermerk aus Bau-
hau (Schweiz) besagt, daß die Karte dort in Zeitungen
gefunden wurde. Wo mag die Karte wohl die 16 Jahre ge-
stekt haben?

Grumbach. (Zur Mordtatsache Gravius.) Der
Untersuchungsrichter des Landgerichts Koblenz weist in
Grumbach, um in der Mordtatsache Gravius-Algesheim eine
Ortsbefristung und weitere Zeugenvernehmungen vorzu-
nehmen. Es ist damit zu rechnen, daß in der Schwur-
gerichtsperiode im April ds. Js. der Mord zur Aburteilung
gelangt.

**Gießen. (Hoch flingt das Lied vom braven
Mann.)** Vom hiesigen Minister des Innern wurden
die Gießener Einwohner Karl Jödt, Willi Liebau und Fritz
Reichhorn mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet,
weil sie im Sommer 1930 und früher unter mutiger Ein-
setzung des eigenen Lebens und in größter Gefahr fünf
Menschen aus der Bahn vom Tode im Wasser gerettet hat-
ten. Jödt rettete eine Frau und zwei Kinder aus der Bahn,
Liebau, der früher schon vier Menschen vom Tode im Was-
ser gerettet hatte, holte wiederum einen jungen Mann her-
aus und Reichhorn gelang es noch im letzten Augenblick,
einen jungen Menschen vor dem nassen Tod zu retten.

**Friedberg. (Für Verdienste um den Segel-
sport.)** Der Reichsverkehrsminister hat in Anerkennung
der Pionierarbeit, die die Fliegergruppe des Friedberger
Politechnikums für den Segelsport geleistet hatte, der
Gruppe ein Klemm-Daimler-Motorflugzeug
zur Verfügung gestellt. Die Anerkennung gilt nicht zuletzt
auch für die Veruche und den Bau eines neuartigen
schwanzlosen Segelflugzeuges. Das Motorflugzeug ist ein
Fiedler mit einem Mercedes-Motor von 20 PS. Außer-
dem wird noch ein BMW-Motor von 40-50 PS als Er-
satz mitgeliefert.

Innenpolitik im Reichstag.

Polemik gegen die Abwesenden. — Verfassungs- und
andere Fragen.

Berlin, 2. März.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die
Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushaltsgesetzes
für 1931 beim Haus der Reichsminister. In der Beratung
des Reichstages wird die erste Beratung des Ge-
setzes wegen Waffensmuggling, der die in
seiner Verordnung des Reichspräsidenten enthaltenen bis
Ende dieses Monats geltende Strafbestimmungen für Waf-
fenbesitz und bewaffnetes Auftreten zum Gesetz erhebt, so-
wie mit zahlreichen Anträgen der Parteien. Die Kom-
missionen haben sofortige Aufhebung des Republikstän-
desgesetzes, des Demonstrationsverbots für Berlin und des
Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und
Schmutzchriften beantragt.

Abg. D. Dr. Schreier (Ztr.) bedauert, daß große Par-
teien ganz offen mit dem Gedanken des Bürgerkriegs spiel-
ten, und wirft den Nationalsozialisten Mangel an Ehrlichkeit
vor. Er betont, daß er nicht nur in einer Wirtschaftskrise, son-
dern auch in einer Krise des Staatsgefüges und der Staats-
gewalt. Es ist Aufgabe der Regierung dafür zu sor-
gen, daß unser Volk nicht rassistischen und chinesischen Revo-
lutionszuständen preisgegeben wird. Wir können nicht
an einer bolschewistischen Revolution, noch an einer natio-
nalsozialistischen Insurrektion denken. (Beifall.) Wir
brauchen eine auf lange Zeit berechnete Einheits-
front aller Verantwortlichen. Der wirtschaftliche Kredit Deutschlands
moralische und auch der wirtschaftliche Kredit Deutschlands
in der Welt wird geschädigt, wenn gewalttätige Elemente
die Straße beherrschen. Demgegenüber muß die Regierung
Ruhe und Ordnung energigeltend als bisher durch-
führen. Die Strafbestimmungen gegen Waffensmuggling
sollen nicht nur im Gesetz stehen, sondern auch unaufschöb-
lich zur Anwendung kommen (Beifall). Die letzten Vor-
gänge im Reichstag haben gezeigt, welcher Mißbrauch mit
dem Ausdruck „nationale Opposition“ getrieben worden ist.
Man ist nicht national, wenn man fluchtartig das Feld ver-
läßt, statt positiv am Aufbau mitzuarbeiten. (Beifall.) Wer
in der Innenpolitik desertiert, kann auch in der Au-
ßenpolitik nicht als Aktivist eingeschätzt werden.

Die großen Gegensätze, die besonders auf kulturpoli-
tischem Gebiet zwischen Zentrum und Sozial-
demokratie stehen, sind bekanntermaßen. Die Tren-

nungslinie liegt aber heute zwischen denen die positiv, und
denen die negativ politisch wirken. Der Redner verlangt
dann unter großer Unruhe der Kommunisten eine ener-
gische Abwehr der rassistischen Kulturpolitik. In die Erneuerung des Kapital-
Vertrages könne nur gedacht werden, wenn die Propa-
ganda aufhört.

Die Weimarer Verfassung

könnte in Einzelheiten reformiert werden, um eine größere
Stabilität der von einem verantwortungsbewußten Reichs-
tag gestützten Regierungsgewalt zu erreichen. Mehr denn
je sind wir heute verpflichtet zur großzügigen Mitarbeit
an der Rettung des Volkes.

Abg. Schreier (Ztr.) betont, daß soziale Ge-
sinnung gut, soziale Tat aber wertvoller ist. (Zuruf von
den Kommunisten: Lohndiebstahl!) Die Stetigkeit der Politik
in Preußen zeige, daß dort Führer emporgestiegen sind,
die nicht nur den Parteien Rechnung tragen, sondern die
auch erkannt haben, daß staatliche Pflichten zu erfüllen
sind. (Lachen bei den Kommunisten.) Demgegenüber falle
die Kleinliche Politik in den Ländern Thüringen und
Braunschweig weit ab. Die sogenannten Kommunisten kön-
nen nichts weiter tun, als Uneinigkeit in die Arbeiterklasse
bringen. (Lebhafte Zurufe von den Kommunisten.)

Zum Auszug der Rechtsopposition.

Abg. von Kardorff (DBP.) kommt auf die Vor-
gänge in der letzten Nachsitzung des Reichstages zu spre-
chen und wendet sich gegen die Behauptung, daß die Ab-
sicht bestanden hätte, die Opposition mundtot zu ma-
chen. Das ist, so betont er, der größte Schwindel, der
überhaupt in Szene gesetzt ist. In jener Nachsitzung haben
die Herren von den Oppositionsparteien der Rechten beim
Präsidenten, der ein kinderliebender Mann ist, (große Heiter-
keit) die denkbar größte Rücksicht empfunden, obgleich sie
sich die größten Entgleisungen und die schwerwiegendsten
Angriffe geleistet haben. Auch mein Parteifreund Dr. Kahl
ist damals wie auch sonst auf das heftigste persönlich ange-
griffen worden. In Zukunft muß solchen persönlichen Be-
leidigungen durch schärfste Maßnahmen entgegengetreten
werden. (Sehr richtig.)

Auf Verfassungsfragen

übergehend betont der Redner, daß es ein schwerer Fehler
gewesen ist, schon im Jahre 1919 unter den damaligen
Stürmen eine endgültige Verfassung zu schaffen. Kernpro-
bleme bleibt das Verhältnis Preußens zum
Reich.

Abg. Baumbach (Wirtsch. P.) bedauert die Kürzungen
im Haushalt des Innenministeriums, von denen besonders
die Arbeiten wissenschaftlicher Institute betroffen wurden.
Er betont, daß er am Remarque-Film nichts gefunden hat,
was das Verbot verlangt, daß aber die Staatsautorität
fortab ein einmal ausgesprochenes Verbot aufrecht erhalte.

Auf die technische Nothilfe kann angesichts der Kämpfe
in der Arbeiterschaft immer noch nicht verzichtet werden.
In der Gottlosenfrage teilen wir die Ansicht des Ministers.

Abg. D. Mumm (Christl. Soz.) verlangt, daß im In-
nenministerium der Staatsgebanke lebendig bleibe. Erste
Aufgabe des Staates sei es, seinen Mitgliedern Schutz ge-
gen Gewalttätigkeit zu geben.

Abg. Dr. Kahl (Staatspartei) fordert, daß die Staats-
autorität sich gegenüber der zunehmenden Radikalisierung
der Politik durchsetze, ebenso die Autorität des Parlaments
gegen Sabotageversuche. Die letzte Reform der Geschäfts-
ordnung kann nur ein Anfang sein. Es handelt sich nicht
um Mundtotmachung einer Opposition, sondern um Er-
neuerung der politischen Anständigkeit. Die Reichsreform
ist eine Sache politischen Willens. Zu einer Reichsreform
gehört auch eine Wahlreform, bei der die Einzelperson-
lichkeit wieder zur Geltung kommt. Unser Schulwesen
bedarf einer Entwicklung in die Tiefe, und nicht, wie bis-
her, in die Breite. Der Remarque-Film hat viel zu viel
Staub aufgewirbelt. Das Verbot erscheint nicht berechtigt.
Darauf werden die Verhandlungen am Dienstag 3 Uhr
verlagt. Außerdem Abstimmungen zum Ernährungshaushalt.

Riesenbetrug mit Altanleihen.

100 Verwaltungen um über eine halbe Million geschädigt.

Dresden, 2. März.

Nach dem Inkrafttreten des deutschen Anleiheabzugs-
gesetzes ist die Stadtverwaltung Dresden durch Einreichung
gefälschter Altbesignamweisungen bei der Aufwertung nicht
unerheblich geschädigt worden. Die Spur wies nach Amster-
dam. Nach Holland entsandte Kriminalbeamte stellten fest,
daß die Einreicher der Stücke zu einem Konsortium gehör-
ten, das unter der Führung eines in Amsterdam ansässigen
Effektenmaklers stand.

Dieser hatte durch Vermittlung in Berlin wohnender
Personen große Posten deutscher Stadt- und Provinzialan-
leihen außer von Dresden und Leipzig auch von Berlin,
Hamburg, Düsseldorf, Münster, Stuttgart u. a. auf-
kaufen und durch Mittelspersonen nach Holland bringen
lassen. Dort wurden die Stücke als Altbesignamweisungen
höher aufgewertet, freigelegt. Es wurden Nummernver-
zeichnisse und Erklärungen angefertigt, wonach die Papiere
angehört seit dem an Frage kommenden Stichtag im Besitz
der Einreicher gewesen waren. Die Verzeichnisse wurden
notariell beglaubigt.

Als Eigentümer der Stücke fungierten die Heferscheider
des Maklers, meist ältere Leute, die für ihre Gefälligkeit
eine kleine Entschädigung erhielten. Unter irgendwelchen
Vorwänden wurden die Papiere dann den verschiedenen
deutschen Stadtverwaltungen nachträglich
zur Aufwertung eingereicht. Hierbei wurden abermals fal-
sche Erklärungen, mitunter sogar eidesstattlich, abgegeben.
U. a. hatte der Makler durch eine Amsterdamer Druckerei
sich 321 fälschliche Altbesignamweisungen drucken lassen,
die von seinen Helfershelfern entsprechend ausgefüllt wurden,
wonach der Einreicher schwer krank gewesen sei und des-
halb seine Interessen nicht rechtzeitig habe wahrnehmen
können.

Die Formulare wurden mit gefälschten Unter-
schriften den Stadtverwaltungen vorgelegt.

In einem Falle hatten die Betrüger einen Provinzial-
verband einen Posten von 3500 000 Papiermark Anleihe
unter dem Vorwand einaereicht, der Eigentümer sei in An-

dien gewiesen und habe die Anmeldeung der Papiere nicht rechtzeitig bewirkt. Die Entscheidung der Stadtverwaltung ungünstig aus, so gingen die Betrüger sogar soweit, Beschwerden bei den zuständigen Spruchstellen einzubringen.

So weit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Hauptbeteiligte in etwa 100 Fällen deutsche Stadt- und Provinzialverwaltungen betrogen und schätzungsweise einen Reingewinn von über einer halben Million erzielt.

Er hat vor Kurzem ohne Erfolg einen Selbstmordversuch unternommen. Nach den umfangreichen Erörterungen des Kriminalamtes kommt er für weitere ähnliche Betrügereien gegenüber anderen ausländischen Staaten — China, Mexiko, Persien, Rumänien — in Frage. Der Schaden der Stadtverwaltung Dresden beträgt nach den vorläufigen Feststellungen etwa 38 000 RM, worauf inzwischen namhafte Beträge zurückerstattet worden sind. In Leipzig dürfte der Schaden ungefähr 120 000 RM betragen.

Die Regierung von Peru gestürzt.

Heer und Flotte einig.

Newyork, 2. März.

Auf Grund ultimativer Forderungen von Heer und Flotte ist Präsident Sanchez Cerro mit dem Gesamtkabinett zurückgetreten. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Elias, ist eine neue Junta gebildet worden, der der Generallieutenant und der Oberbefehlshaber der Flotte angehören. Die Junta hat sofort mit den Aufständischen in Arequipa Verhandlungen eingeleitet.

Neuer Weltrekord im Dauer- und Streckenflug.

Paris, 2. März. Den französischen Fliegern Boffoutrot und Rossi ist es nunmehr nach mehrmaligen Versuchen gelungen den Weltrekord im Dauer- und Streckenflug auf abgesteckter Bahn an sich zu bringen. Sie sind am Sonntag vormittag nach einem Fluge von 75 Stunden 22 Minuten über 8805 Kilometer glatt in Oran gelandet. Der bisherige Weltrekord wurde von den Italienern Maddalena und Cecconi mit 8188 Kilometern in 67 Stunden 13 Minuten gehalten.

Schwere Schneestürme über Dänemark.

Kopenhagen, 2. März. Seit Samstagabend wütet über ganz Dänemark ein schwerer Schneesturm, der überall sehr große Verheerungen angerichtet hat. Auf der Insel Seeland liegt an vielen Stellen der Schnee 3—4 Meter hoch. In vielen Orten sind die Telefon- und elektrischen Leitungen völlig zerstört worden. Der Verkehr auf den meisten Privatbahnen und Kraftverkehrsleitungen mußte eingestellt werden. In Odense hat der Sturm Hochwasser verursacht. Da Deichbruchgefahr besteht, sind alle Hilfsmannschaften aufgebieten worden. Mehrere Staatsbahnzüge auf Seeland liegen fest. Rettungskolonnen haben in der Nähe von Kopenhagen allein 300 Autos aus dem Schnee herausgeholt.

Handelsteil

Frankfurter Effektenbörse vom 2. März: Im Anschluß an die feste Haltung der Börsenschlußbörsen eröffnete auch die neue Woche in freundlicher Stimmung. Das Publikum scheint etwas zuversichtlicher geworden zu sein, denn zu Beginn der heutigen Börse lagen einige Kaufordres vor; auch das Ausland befand sich weiterhin etwas Interesse an deutschen Aktien. Anregend wirkten ein günstiger Monatsbericht der Commerzbank, die Rede des Reichsbankpräsidenten zur Reparationsfrage, ferner die fortschreitende deutsch-irakische Verständigung und der erfolgreiche Abschluß der Flottenverhandlungen. Andererseits machten das Anwachsen der Raktolen in Braunschweig, der schwächere Schluß der Newyorker Börse vom Samstag und die Tatsache, daß keine Minderung der Zinssätzen im Monat Februar eingetreten ist, nur wenig Eindruck. Das Geschäft hielt sich im ganzen in bescheidenen Grenzen, doch waren gegen die Schlußkurse vom Samstag teilweise ganz beträchtliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. Im Verlaufe des Tages setzten sich die Kurssteigerungen fort und die Tendenz war ausgesprochen fest.

Süddeutsche Fußballrundschaue

Ein Tag der Favoriten Siege.

Auch diesen Sonntag mußte wiederum ein Spiel in der Meisterrunde der ungünstigen Platzverhältnisse wegen abgesagt werden. Sonst gab es im allgemeinen recht klare Favoriten Siege, jedoch ließ in der Runde der Meister, wie in der Abteilung Südost bei den Trostrundenspielen, wo der nur knappe 3:2-Sieg von 1860 München über Phönix Karlsruhe auffällt, in den Spitzengruppen nichts geändert hat. In der Abteilung Nordwest kann die Entscheidung bereits zu Gunsten von Neu-Jenburger gefallen sein, während Phönix Ludwigshafen auf eigenem Platz gegen Niederrad einen weiteren Punkt einbüßte.

In der Runde der Meister sind Eintracht Frankfurt durch einen 4:1-Sieg über Union Bödingen und Bayern München durch einen Bombenerfolg gegen Borussia Worms — 9:0! — noch näher an die unfreiwillig pausen der Karlsruher herangelommen, jedoch hier noch ein spannender Endkampf zu erwarten ist. S. V. Waldhof und Karlsruher F. V. teilten sich im Mannheimer Stadion die Punkte.

Im Südosten steht gleichfalls ein spannender Endkampf bevor, nachdem diesen Sonntag die drei Hauptfavoriten siegreich blieben. Pforzheim behält durch den 6:0-Sieg über Rastatt die Tabellen Spitze nach wie vor dicht gefolgt von 1860 München, das in Karlsruhe gegen Phönix zu einem nur knappen 3:2-Sieg kam sowie dem 1. FC Nürnberg, der das Rückspiel in Jülich noch überlegen mit 7:0 gewann. Schwaben Augsburg konnte die Stuttgarter Ritters durch einen 4:2-Sieg vom 4. Platz verdrängen.

In der Abteilung Nordwest war auch dieser Sonntag wieder für den Tabellenführer Neu-Jenburger besonders erfolgreich. Der Hessenseite konnte seinen schweren Kampf in Frankfurt gegen Rot-Weiß mit 3:2 siegreich beenden, wodurch die Frankfurter vom 2. auf den 4. Platz zurückfielen. Phönix Ludwigshafen büßte einen weiteren Punkt ein, da es gegen Union Niederrad auf eigenem Platz nur 1:1 spielen konnte. Ein 3:1-Erfolg brachte den F. V. Saarbrücken an die 2. Stelle der Tabelle, während Wiesbaden Mühe hatte, über Idar mit 2:1 siegreich zu bleiben.

Schweres Autounfall in Schweden. In der von Göteborg brach ein mit sechs Personen besetzter Wagen durch die Eisbede und sank 15 Meter in die Tiefe. Der Chauffeur und ein Insasse konnten gerettet werden, die übrigen vier ertranken. Der Chauffeur befand sich bei den Kindern seiner Dienstherrschaft auf dem Wege zu Eltern der Kinder.

Schiffsunfälle an der englischen Küste. In der von Aberdeen ist das Boot eines holländischen Fischkutters aus Inuitiden gefunden worden. Man glaubt, daß die gesamte Besatzung von zwölf Mann ertrunken ist. Ein Mann wurde an Land gespült. — In der Nähe von Sluisk in Northumberland kenterte ein kleineres Fischerboot drei Insassen ertranken.

Sechs Arbeiter durch Lawine verschüttet. Im Mazzatal in den italienischen Alpen ist eine gewaltige Lawine niedergegangen, durch die sechs bei einem Tunnelbau beschäftigte Arbeiter verschüttet wurden.

Schweres Bootsunglück in Chile. Eine chilenische Kiellapelle hatte den Prinzen von Wales bei einer auf dem nahe der Grenze gelegenen See Planquihue begleitet. Auf der Rückfahrt stieß das Boot der Kapelle einem Dampfer zusammen und ging unter. Zwölf ertranken. Der Prinz von Wales erfuhr von dem Unglück erst nach seiner Abfahrt aus Chile.

Rundfunk-Programme.

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern. Wettermeldung, Morgengymnastik 1; 6.45 Morgengymnastik 2; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert (Schallplatten); 8.30 Standardsendungen; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.40 Nachrichten; 12.55 Zeitangabe; 13.05 Schallplatten (Fortsetzung); 14.05 Konzert; 14.55 Nachrichten; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18 Wirtschaftsmeldungen.

Dienstag, 3. März: 15.20 Hausfrauennachmittag; Nachmittagskonzert; 18.10 „Arbeiten im Gemüsegarten“; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Vortrag „Deutsche in der amerikanischen Einwanderung“; 19.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Erich Kästner, Vorlesung; 20.05 Anecdotes, Vorlesung; 20. „Rosen aus Florida“; 22.20 Walter Niemann-Stunde; 22.45 Nachrichten; 22.50 Kulturmusik.

Mittwoch, 4. März: 10.20 Schulfunk; 15.20 Jugendkonzert; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag „Endworte“; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Vortrag „Städte in und Luftaufnahme“; 19.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Vortrag über Expedition nach Afrika; 19.45 Die Instrumente des Orchesters; 20.15 Unterhaltungskonzert; 21. Vorlesung aus Börsen; 21.30 Lieder von Claude Debussy; 22.15 Briefe; 22.45 Nachrichten.

Donnerstag, 5. März: 9 Schulfunk; 15.20 Jugendkonzert; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.10 Reportage aus dem Wirtschaftshaus; 18.30 Zeitfragen; 18.50 „Deutschland Osteuropa“; Vortrag; 19.15 Zeitangabe, Nachrichten; 19.45 französischer Sprachunterricht; 19.45 Blasenzert; 20. heimlicher Abend; 22 Kompositionsstunde; 22.30 Zeitangabe, Nachrichten.



Baukapital-Tilgungsdarlehen

nach kurzer Wartezeit bei geringen Spareinlagen zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes, sowie zur Hypothekenablösung, mit Risiko-Lebensversicherung. Interessenten erfahren alles Nähere in der am **Mittwoch, 4. März** von 6 bis 9 Uhr im Restaurant „Zum Taunus“ stattfindenden Sprechstunde.

Deutscher Sparerbund für Eigenheime, e. G. m. b. H., Sitz: Düsseldorf, Klosterstr. 10a, Tel. 23098 und 24487 (Der Bund ist einem staatlich konzessionierten Revisionsverband angeschlossen). Auskunft und Prospekt kostenlos durch Generalvertreter: **Heinrich Sattler**, Wiesbaden-Schlierstein, Mainzerstraße 6.

Flörsheim a. M. von Mittag her

eine Ansicht von Flörsheim aus der Zeit um 1660, ein hübscher Zimmerschmuck, mit Begleitschrift (Preis zusammen 1.40 RM.) zu haben im

Verlag der Flörsheimer Zeitung Schulstraße 12

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Jean Bauer, Frankfurterstraße 17.

2 Zimmerwohnung

Schöne mit Zubehör zu mieten gesucht. Angebote an den Verlag des Neuen Hochheimer Stadtanzeigers.

Bessere technische Orientierung bringt höhere Einkünfte

Dies zu erreichen, brauchen die Abnehmer im 20. Jahrhundert stehende Muster, Monatsblätter.

Technik für Alle

mit ihren 4 kostenlosen Buchbeilagen im Jahr. Für RM. 2.25 im Vierteljahr. Das sind 2/3, Plenum & im Teil Belehrung, Anregung, Unterhaltung!

Verlangen Sie kostenloses Probeheft! Dietrich & Co., Verlag, Stuttgart.

Welhagen & Klafings Monatshefte

genießen im In- und Auslande den Ruf der schönsten deutschen Monatschrift. Monatlich nur RM. 2.40

Der Leserkreis:

Jeder kulturbedürftige Deutsche, der an der Entwicklung seiner Zeit lebendigen Anteil nimmt.

Jedes Heft bringt

Meisterwerke moderner Erzähler Plaudereien hervorragender Schriftsteller aus allen Gebieten des Lebens und der Kultur. Herrliche Wiedergaben nach Werken der bildenden Kunst.

Welhagen & Klafings Monatshefte machen Ihr Heim zu einer Stätte der Kultur und edelster Lebensfreude.

Der Verlag Welhagen & Klafing, Leipzig 1, übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft (sonst 2.40) als Probeheft.



Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpoisiert?

Nehmen Sie dreimal täglich Gläserchen Doppelherz, das wohlschmeckende, bekömmliche Nervengungsmittel. Hervorragend währtes Kräftigungsmittel Neurasthenie, Blutarmut, petilosigkeit und Schwächzuständen aller Art. Flasche 2,50 grobe Flasche u. 5.50

Makulat

hat abzugeben der Hch. Dreisb Flörsheim am Ma